

Malen unter dem Einfluss der Naturgewalten

In den eigenen vier Wänden arbeiten? Für Christopher Lehmpfuhl kommt diese Arbeitsweise nicht in Frage. Der Berliner Künstler möchte beim Malen unbedingt Kontakt mit der Natur haben. Dafür klettert er auf Berge und Hochhäuser, erträgt Hitze und Kälte, trotz Regen und Wind. Sogar seine Materialien trägt er manchmal viele hundert Meter bis zum Ziel. Doch die Mühe lohnt sich, denn Lehmpfuhs Bilder sind einzigartig.

Manuskript

SPRECHER:

Egal, wie sehr **es stürmt**, wie **entlegen** die Orte sind oder wie heiß die Sonne scheint: Der Berliner Künstler Christopher Lehmpfuhl malt immer unter freiem Himmel.

CHRISTOPHER LEHMPFUHL (Maler):

In dem Moment, wo ich arbeiten kann vor Ort, bin ich am glücklichsten. Ja, weil dieses ... dieses **Panorama** wirklich real zu erleben, die Temperatur, das Licht zu spüren auf der Haut, die Geräusche wahrzunehmen von der Stadt und der Umgebung, ist **essenziell** wichtig für meine Kunst.

SPRECHER:

Sein aktueller Auftrag: ein fünfteiliges Panorama der deutschen Hauptstadt. Gemalt wird **in schwindelerregender Höhe** auf dem Dach des Berliner Universitätsklinikums Charité. Die unterschiedlichen **Lichtstimmungen reizen** ihn hier besonders.

CHRISTOPHER LEHMPFUHL:

Es ändert sich ständig. Durch dieses **Licht- und Schattenspiel**, da entstehen verrückte Raumtiefen, dann ist wieder der **Mittelgrund beschattet**, dann wird er wieder frei, und man ist ständig in so 'nem Dialog. Und dann muss man immer überlegen: Ist das, was jetzt gerade sich verändert aufgrund des Lichts, gut und wichtig fürs Bild? Nehme ich das mit rein oder lasse ich es bleiben? All so 'ne Fragen.

SPRECHER:

Seit mehr als 25 Jahren **zieht es** den Berliner **raus** in die Natur. Im **Atelier** zu malen – für ihn undenkbar. Christopher Lehmpfuhl ist **Extremmaler**. Er möchte den **Naturgewalten** etwas **entgegensetzen** – so wie 2014 auf der deutschen Nordseeinsel Helgoland.

CHRISTOPHER LEHMPFUHL:

Wenn ich den **Orkan** spüre, dann ist das ja auch ein unglaublicher Widerstand, gegen den ich arbeiten muss. Und bei mir ist es halt so, dass ich dann auch extrem viel Farbe verwende, um sozusagen dem was entgegenzusetzen. Also je extremer die Bedingungen, desto **pastöser, expressiver, abstrakter** werden die Werke auch.

SPRECHER:

2017 **bringen** Islands **Vulkanlandschaften** Christopher Lehmpfuhl **an seine Grenzen**. Innerhalb von zwei Wochen malt er zwölf Bilder – unter **erschwert** Bedingungen.

CHRISTOPHER LEHMPFUHL:

Da war ein Vulkan**krater**, wo ich 200 **Höhenmeter** Farben und **Leinwände** hoch**geschleppt** habe und dann halt eben oben gemalt und alles wieder runtergeschleppt. Also, da ist man danach völlig fertig.

SPRECHER:

Zurück in Berlin – in 85 Metern Höhe über den Dächern der Stadt. Bei diesem Projekt **plant** Christopher Lehmpfuhl rund 80 Kilogramm Ölfarbe **ein**. Ein **logistischer Kraftakt**. Durch den dicken **Farbauftrag** wirken seine Bilder fast **dreidimensional**. Denn er **modelliert** die Farbe direkt mit den Händen auf die Leinwand. Pinsel schaffen eine unnötige Distanz, sagt er.

CHRISTOPHER LEHMPFUHL:

Das ist halt herrlich, diese Farbe ist so ganz warm, aber nicht heiß. Manchmal habe ich so wirklich das Problem, dass es dann so heiß ist im Sommer, dass ich mir die Hände verbrenne, ja?

SPRECHER:

Seine **großformatigen** Bilder entstehen immer **aus dem Moment heraus**. Nach rund vier Stunden sind die ersten drei Teile des Berlin-Panoramas fertig.

CHRISTOPHER LEHMPFUHL:

Ich finde auch sowieso, dass es eine extreme Zeit ist, in der wir leben, und man muss dafür auch einen Ausdruck finden. Ich finde, jede Zeit hat ihre Form, ihre Farbigkeit, ihre ... ja ... auch Emotion. Also ... und in der Kunst, bei diesen Extremen geht es eben für mich auch um diese Emotionen.

SPRECHER:

Die **farbgewaltigen** Bilder eines Künstlers, der gerne **dick aufträgt**. Bis die Farbe getrocknet ist, kann es mehrere Monate dauern.

Glossar

es stürmt – es weht ein kräftiger Wind

entlegen – weit weg; schwer zu erreichen

Panorama, Panoramen (n.) – hier: der Rundblick; der weite schöne Blick von einem hohen Standort auf die Umgebung

essenziell – besonders wichtig

in schwindelerregender Höhe – so hoch, dass einem schwindelig wird

Lichtstimmung, -en (f.) – das Gefühl, das bestimmte Lichtverhältnisse auslösen

jemanden reizen – hier: besonders interessant für jemanden sein

Licht- und Schattenspiel, -e (n.) – die Wirkung von Licht und Schatten

Mittelgrund, -gründe (m.) – der Bereich eines Bildes zwischen Vorder- und Hintergrund

beschattet – so, dass ein Schatten auf etwas fällt

jemanden zieht es raus – jemand möchte nicht drinnen sein, sondern draußen an der frischen Luft

Atelier, -s (n., aus dem Französischen) – ein Raum, in dem Künstler ihre Werke schaffen; die Werkstatt eines Künstlers

extrem – so stark, dass es nicht mehr normal ist

Naturgewalt, -en (f.) – die Kräfte der Natur wie z. B. Sonne, Regen und Wind

jemandem/etwas etwas entgegen|setzen – Widerstand gegen etwas leisten; auf schwierige Umstände passend reagieren

Orkan, -e (m.) – ein besonders starker Sturm, der schwere Schäden anrichten kann

pastös – breiartig; dickflüssig

expressiv – ausdrucksstark

abstrakt – hier: so, dass etwas schwer zu verstehen ist; so, dass etwas im Denken vorkommt, aber kaum Bezug zur Wirklichkeit hat

jemanden an seine Grenzen bringen – so schwierig sein, dass jemand all seine Kräfte braucht, um es zu schaffen

Vulkan, -e (m.) – geologische Struktur, die entsteht, wenn Magma aus dem Inneren der Erde nach oben kommt

erschwert – so, dass etwas schwieriger ist als gewöhnlich

Krater, - (m.) – die tiefe, runde Öffnung in der Erde, die zum Beispiel durch einen Vulkanausbruch entstanden ist

Höhenmeter, - (m.) – Höhendifferenz; der Unterschied in der Höhe zwischen zwei Orten

Leinwand, -wände (f.) – eine Fläche aus einem speziellen Stoff, auf die Künstler ihre Bilder malen

etwas schleppen – umgangssprachlich für: etwas tragen; etwas transportieren

etwas einplanen – etwas bei der Planung einbeziehen

logistisch – hier: organisatorisch

Kraftakt, -e (m.) – die einzelne Leistung, für die man besonders viel Energie braucht

Farbauftrag (m., hier nur Singular) – hier: die Art, wie die Farbe auf einem Gemälde verteilt wird

dreidimensional – so, dass etwas Höhe, Breite und Länge hat oder zu haben scheint

etwas modellieren – etwas gestalten; etwas formen; etwas herstellen

großformatig – so, dass ein Bild, ein Stück Papier etc. eine große Fläche hat

aus dem Moment heraus – spontan; so, dass man nicht lange über etwas nachdenkt

farbgewaltig – so, dass die Farben von etwas besonders beeindruckend sind

dick auf|tragen – eine dicke Schicht Farbe auf ein Bild malen; umgangssprachlich auch: übertreiben

Autorin/Autor: Dorothea Pretsch, Philipp Reichert